

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Nr. 286.

Mittwoch, den 7. Dezember 1898.

138. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Ortsvorstände der domänenrentenpflichtigen Gemeinden des hiesigen Kreisamtsbezirks werden aufgefordert,

1. die den Ortssteuerhebern abzufordernden Domänenrenten-Heberollen und,
2. sofern seit der letzten Feststellung der Heberollen Besitzveränderungen domänenrentenpflichtiger Grundstücke vorgekommen sind, die dieserhalb aufzufüllenden Umschreibungsprotokolle an die zumzeitige Klasse, welche Formulare zu den unter 2 gedachten Umschreibungsprotokollen auf Erfordern verabfolgt werden, zur Feststellung für das Etatsjahr 1899 bis zum 20. Dezember d. Js. bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten auf Kosten der Säumigen, einzureichen.

Merseburg, den 28. November 1898.

Königliche Kreis-Ratf. Raumann.

3708)

Die Heeresvorlage und neue Garnisonen.

Nachdruck verboten.)

Die Militärvorlage wird insbesondere wegen der Neueinrichtung der Feldartillerie eine Anzahl neuer Garnisonierungen zur Folge haben müssen. Die „Deutsche Tageszeitung“ plaudert dafür, daß dabei kleinere Städte mit ländlicher Umgebung möglichst bevorzugt werden möchten.

Man wird aus verschiedenen Gründen diesem Wunsch sympathisch gegenüberstehen können. Schon vor mehr als einem halben Jahrzehnt hat Professor Lehmann in seinem trefflichen Werke über die innere Kolonisation darauf hingewiesen, daß die Entvölkerung des platten Landes zum Teil darauf zurückzuführen sei, daß die Bauernsöhne während ihrer Militärdienstzeit die Reize und Vergnügungen der Großstädte kennen lernen und nachher keine Neigung

mehr verspüren, zu dem reizlosen, einsamen und stillen Landleben zurückzukehren. Die Entvölkerung des platten Landes hat seither nicht nachgelassen und wenn die Landwirthe über den Mangel an ländlicher Arbeiter klagen, so muß selbst die linksliberale Presse zugeben, daß es sich hier nicht um einen agrarischen Lärm handelt, sondern um eine thatsächlich bestehende Nothlage. Kann der Staat diese Nothlage nicht beseitigen, so darf er nichts thun, um sie zu verschärfen. Durch die Militärvorlage steigert sich die Zahl der auszubehrenden Heutruen, und schon dadurch wird das platte Land wieder einiger tausend kräftiger Arme mehr beraubt. Deshalb sollte dafür gesorgt werden, daß diese Arbeitskräfte nicht dauernd verloren gehen. Wenn die Soldaten in kleine Garnisonen kommen, so ist das Leben dort nicht wesentlich von dem Landleben verschieden. Die bescheidenen Genüsse der Kleinstadt kann sich der Soldat auch verschaffen, wenn er wieder auf das Land zurückkehrt, denn zu der großen Mehrzahl der Dörfer ist irgend eine kleine Stadt so nahe gelegen, daß der Bauer ohne großen Aufwand einige Male im Jahre hingelangen kann.

Ein weiterer Vorzug der Garnisonierung in einer kleinen Stadt liegt darin, daß die Soldaten besser von der Bevölkerung mit der Sozialdemokratie fern gehalten werden. In der großen Stadt läßt sich das unmöglich ganz vermeiden. Wenn der Berliner Soldat jedoch vor seinem Kaiser in Parade gefanden hat, so hört er in der nächsten Minute, wie der „Vorwärts“ mit einigen spöttischen Bemerkungen auf den Kaiser ausgeht. Er sieht die massenhaften Plakate, die sozialistische Versammlungen ankündigen. Und wenn auch Wirtschaftshäuser mit sozialdemokratischem Verkehr den Soldaten verboten werden, so ist damit noch keine Garantie gegeben, daß sie nicht in anderen Lokalen mit Sozialisten zusammenkommen. In den kleinen Städten mit vorwiegend ländlicher treibender Bevölkerung ist die Sozialdemokratie nur schwach vertreten und deshalb ist die Wahr-

scheinlichkeit, daß die Soldaten mit Sozialisten in Berührung kommen, eine viel geringere, als in großstädtischen Garnisonen.

Des weiteren werden die kleinen Landstädte nichtschädlich dadurch gefördert, daß sie Garnisonen erhalten. Wenn auch die Soldaten nur noch selten in Bivouaquartieren wohnen und wenn die Offiziere in den Kasinos, die Soldaten in den Kantine einen erheblichen Theil ihres Einkommens ausgeben, so bleibt doch noch genug Vortheil von einer Garnison für eine Kleinstadt bestehen. Man frage nur in den Kleinstädten, aus denen zwecks Zusammenziehung der Regimenter ein paar Schwadronen oder ein Infanterie-Bataillon fortgezogen sind, wie sehr dadurch die Häuser im Werthe gesunken sind. Es macht eben für eine Stadt von 5-6000 Einwohner etwas aus, ob ein Tugend besserer Wohnungen zu leiblichen Preisen an Offiziere und Militärbeamte vermietet werden kann. Und für die Kaufleute, Fleischer, Zudecker, Restauratione u. s. w. ist es auch nicht gleichgültig, ob eine Garnison am Orte ist oder nicht. Mit der Frage der Kleinstädte hängt aber auch die agrarische Frage zusammen. Wenn eine kleine auch die Landwirtschaft der Umgegend darunter, weil sich die Konsumtionsfähigkeit des natürlichen Abnehmers verringert.

Indessen nicht nur für die kleinen Städte, sondern auch für den Staat selbst stellt die Verlegung neuer Garnisonen in kleine Orte einen Vortheil dar. Der Grund und Boden für die Kasernen und für die Uebungsplätze wird, wenn nicht unnothig, so doch zu äußerst billigen Preisen herbeigegeben, und der Bau der Kasernen selbst stellt sich billiger, weil die Arbeitskräfte billigere sind. Die Offiziere müssen freilich auf manche Vergnügungen und Bequemlichkeiten der Großstädte verzichten, aber sie können dafür wesentlich billiger leben, als in der Großstadt. Es ist gesagt worden, daß seit der Bildung des 16. und 17. Armeekorps bereits eine ganze Anzahl von Garnisonen nach kleinen Orten verlegt worden sind.

Diese Begünstigung kam aber nur einer Anzahl von Grenzorten Ostpreußens und Lothringens zugute. Gerade jetzt aber könnten die kleineren Orte gleichmäßig durch das ganze Land berücksichtigt werden, da die Feldartillerie durch das ganze Land hin eine Veränderung ihrer Organisation erfährt. Auch die Bildung zweier neuer Armeekorps wird eine Anzahl von Garnisonveränderungen zur Folge haben und auch hier könnten die kleineren Orte berücksichtigt werden. Man sollte bei der Bildung neuer Garnisonen nicht nur von militärischen Gesichtspunkten ausgehen, sondern auch die wirtschaftlichen und sozialen berücksichtigen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 5. Dezember. (Sohnnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Civilcabinetts v. Luccas und des Marine-Vortrags. Abends beabsichtigte der Monarch beim Eszifizierkorps des 1. Garderegiments z. F. zu speisen. — Prinz Waldemar, zweiter Sohn des Prinzen erkrankt. Professor v. Bergmann und Professor Esnarch nahmen eine Operation vor, und ist das Befinden des jungen Patienten jetzt besser. Zur Pflege des Prinzen ist die Prinzessin Battenberg, eine Schwester der kaiserlichen Prinzessin Feirich, in Wien angewiesen.

— Graf Friedrich Karl zu Lippe, ein Bruder des Grafen Regenten von Lippe, ist beim Leibhularen-Regiment in Posen zum Mittelmeister und Eszadron-Chef befördert worden.

— Oberpräsident v. Bötticher hat im Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen am verfloffenen Donnerstag erklärt, er könne in Aussicht stellen, daß die Frage der Fleischtheuerung bald geklärt werden müßte. Ein Bericht aus dem Regierungsbezirk Merseburg

Die Piraten.

Secoman von Clark Russell.

(8. Fortsetzung.)

„Unter den Passagieren sind einige, die hohe Ketten hinter sich haben,“ sagte der Kapitän.

„Ja, und auch ein weißes Leben,“ setzte der Steuermann hinzu.

„Die Goldfelder geben einem Menschen immer ein ganz besonderes Aussehen,“ nicht der Schiffer. „Uebrigens habe ich bemerkt, daß einige von denen da unten auch an Bord Weisheit wissen. Nun, mir soll's recht sein.“ Er redeten noch dies und das über den Kurs und die Wetteraussichten, und dann suchte der Schiffer seine Kojen auf, während der Steuermann seine Wache bis Mitternacht weiter verfab.

Drittes Kapitel.

Der Bankdirektor.

Am nächsten Morgen war der Wind herumgedraht und kam nun halb und halb von vorn. Die Passagiere erschienen bald nach dem Frühstück an Deck. Poole, der zweite Steuermann, hatte die Wache. Er stand, den Arm um eine Pardone geschlungen, und beobachtete mit den gleichgültigen Blicken der Gewohnheit einen Walfschiff, der sich, eine halbe Seemeile entfernt, in gleichem Kurse wie das Schiff gemächlich durch die sonnenbeschleuchtete Fluth schob. Schwarz und glänzend vor Nässe schwoll

der mächtige Körper des ungefügen Thieres mit den Bewegungen eines großen Fahrzeuges über dem Wasser empor, die Wogenhäupter in blendendes Schneetreiben gerstäubend; der dampfähnliche Wasserstrahl, den er in regelmäßigen Zwischenräumen in die Luft blies, neigte sich wie eine wehende Feder, wenn der Wind ihr erkahte.

Langsam, die kurze Peise im Munde, kam Mr. Hankey die vom Hauptdeck aufs Achterdeck führende Treppe hinauf. Poole stand gerade oberhalb derselben. Hankey grüßte, überflog mit schnellem Blick die nächste Umgebung und äußerte einige bedeutungslose Bemerkungen. Dann trat er an den jungen Steuermann heran.

„Haben Sie schon mal gehört,“ begann er, „daß Jemand Jagd auf ein Klipperdelfin machte, bloß um als Passagier an Bord desselben zu kommen?“

„O, gewiß,“ antwortete der Gefragte, „es ist gar keine Seltenheit, daß Passagiere, die sich verspäteten, die bereits abgegangenen Schiffe in Booten und dergleichen einzuholen suchten.“

Er schaute hinter sich, um zu sehen, ob der Kapitän schon an Deck sei.

„Was mag der Kutter für solch ein Stück Arbeit wohl bezahlt erhalten haben?“

„Hundert Pfund Sterling zum mindesten, außerdem noch eine tüchtige Gratifikation, wenn die Jagd gelang.“

„Und all dieser Aufwand — wofür?“ sagte Hankey, zu Mr. Murray hinüber blickend, der

allein für sich am Heck stand und den Walfschiff beobachtete.

„Um!“ machte der zweite Steuermann, die Achseln zuckend.

„Und nur ein kleiner Handlöffel,“ warf Hankey hin.

„Das wäre nun wohl nichts Besonderes, wenn ein Mann Gile hat.“

„Um,“ machte jetzt Mr. Hankey seinerseits.

„Werken Sie was?“

Der zweite Steuermann lächelte; sein Gesicht aber wurde gleich wieder ernst, als er den Kapitän wahrnahm. Er that einige Schritte rückwärts und hob den Kopf, wie um das Groß-Überbramssegel genauer zu betrachten. Hankey ging die Treppe wieder hinauf und setzte sich auf die unterste Stufe; es währte nicht lange, da fanden der Hauptmann Trollop, Davenport, Burn und Masters sich bei ihm ein. Trotz der verschiedenen Zusammenfügung dieser Gruppe herrschte dennoch unter den einzelnen Personen derselben eine unverkennbare, allerdings undefinirbare Gleichartigkeit, die jetzt selbst dem zweiten Steuermann auffiel, der sich von der richtigen Stellung des obersten Segels überzeugt hatte und auf seinen vorherigen Platz zurückgekehrt war. Den Mr. Hankey hatte er auf dessen Ausreise nach Sydney oberflächlich kennen gelernt und auch später an letzterem Ort gelegentlich ein Glas mit ihm getrunken. Sowie er wußte, sammete derselbe aus guter Familie und war ohne Zweifel ein Gentleman. Was aber war es, das die Männer da unten, die doch nichts

weniger als übereinstimmend gefleibet waren so seltsam gleich erscheinen ließ? Etwa das militärische Wesen, das einige von ihnen an sich hatten? Es war etwas anderes, worüber er sich nicht klar werden konnte. Er frauchte sich den Kopf, wendete sich um und schaute über das Heck hinaus in die blaue Ferne. Da erspähte er etwas; sein Blick wurde fest und forschend. Er murmelte etwas vor sich hin, darauf ging er zum Kapitän und legte die Hand salutierend an seine Wange.

„Da ist der Quaal eines Dampfers in Sicht,“ meldete er, „Gerade hinter uns.“

Der Schiffer beschattete die Augen mit der Hand, dann nahm er das Teleskop aus den Klappen unter der Kajüteflappe.

„Ja,“ sagte er. „Das ist ein Dampfer.“

Der zweite Steuermann schritt wieder nach vorn.

„Wonach sieht der Alte?“ fragte Trollop, die Treppe halb heraufsteigend.

„Dampfer in Sicht,“ lautete Pooles kurze Antwort. Als wachhabender Offizier durfte er sich mit den Passagieren nicht unterhalten.

Trollop sprang schnell die Stufen herab und verflüchtete den andern leise, eifrig und wichtig:

„Ein Dampfer ist hinter uns her.“

Auf dieses Wort klopfen die Herren sämmtlich ihre Pfeifen aus und begaben sich auf das Achterdeck.

(Fortsetzung folgt.)

liege bereits vor, woraus sich ergebe, daß hier von hohen Viehpreisen und einer Fleischvertheuerung nicht die Rede sein kann. Es werde nicht lange dauern, bis allen Bezirten Material vorliege und man werde nicht säumen, das Material der Oeffentlichkeit zu übergeben und die umlaufenden Gerichte zu befeitigen.

Den nicht angestellten Beamten und Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung sollen fortan in Krankheitsfällen die Dienstbezüge ohne besonderen Antrag für die Zeit von 26 (früher 13) Wochen unverkürzt belassen werden. Gleichzeitig ist bestimmt worden, daß für 1899 statistische Ermittlungen darüber geführt werden, ob infolge der Einwirkungen der verschiedenen Beschäftigungsarten in Post- und Telegraphenbetriebe der Gesundheitszustand des Personals ungünstig beeinflusst werde.

Zu den Ausweisungen aus Nord-Schleswig schreibt Herr Prof. Dr. Hans Delbrück, der jetzige Inhaber des Lehrstuhles eines Reichs- und Reichs-Verwaltungsamtes, in dem „Preussischen Jahrbücher“, die gegenwärtig diesen stolzen Titel sehr unwerthvoll führen: „Die jüngsten Ausweisungen in Schleswig führen zum Himmel. Wenn man in der Darstellung der deutschen Geschichte zum schleswig-holsteinischen Kriege kommt und die Unthaten der Dänen an dem verrathenen Bruderstamm schildern möchte, dann stoßt die Stimme und das Wort erstirbt auf der Zunge, denn die peinliche Wahrheit legt sich dazwischen: es war alles Stückerpiel, was die Dänen damals gethan haben und was den sittlichen Kern des damaligen deutschen Volkes erregte, gegen die Gewaltthaten, mit der wir heute selber jene Landstücker regieren. Und noch schlimmer als die Brutalität, die uns zum Völkern der gebildeten Welt macht, ist die Verblendung, die da glaubt, mit solchen Mitteln im Kampf der Nationalitäten dauernde Erfolge erzielen zu können. Es ist mit der nationalen Gesinnung wie mit der Religion; hinter den wahrhaft Frommen erheben sich sofort die gretulichen Pfaffen, Abergläubiger und Inquisitionsrichter, um im Namen des Heiligen ihre Schändlichkeiten zu verüben. So hat auch die nationale Gesinnung bei uns hier und dort einen nationalen Fanatismus erzeugt, der wild und verstockt glaubt, die Gehege der Menschlichkeit mit Füßen treten zu dürfen und dem nationalen Gedanken, dem er zu dienen vermeint, unverwundlichen Schaden zuzufügen.“

„Erinnern Sie sich an die Thatsache, daß von den an 1. Juli in Schleswig-Holstein anwesenden 21 900 dänischen Staatsangehörigen in diesen Jahren, das nun zu Ende geht, nur 117 ausgewiesen worden sind und daß in dieser niedrigen Ziffer sogar noch die sich gleich bleibende Zahl der alljährlich aus sittenpolizeilichen und anderen nicht polizeilichen Gründen erfolgten Ausweisungen mit enthalten ist. Das Sambrurger Blatt bemerkt hierzu weiter: „Wenn Herr Delbrück trotzdem und trotz allem, was bisher über die Gründe dieser verhältnißmäßig geringfügigen Ausweisungen bekannt geworden ist, die Regierung seines eigenen Landes einer Brutalität beschuldigt, die uns zum Völkern der gebildeten Welt mache, wenn er von nationaler Fanatismus spricht, der die Gehege der Menschlichkeit mit Füßen trete, so haben wir nur die Wahl, ob wir den Mann für geistig geföhrt oder für einen Agenten der dänischen Propaganda halten sollen, deren Ziel Verweigerung Nordschleswigs von Preußen ist und die durch die Ausweisungen, die Herr Delbrück als Greuel bezeichnet, hat getroffen werden sollen.“

„Wir vermögen den „Hamb. Nachrichten“ im Großen und Ganzen nur zuzufügen, daß die oben erwähnten Blätter Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin ex cathedra vorgetragen werden dürfen.“

* Kiel, 5. Dezember. In Neumünster fanden gestern Abend Zusammenrottungen statt. Die durch die Polizei nicht zu bewältigenden Tumultuanten benutzten die Tonhallen und die Reichshallen. Dann zogen sie nach dem Tivoli. Es wurde Militär requirirt, das mit blanker Waffe einschreiten mußte, so daß zahlreiche Verwundungen erfolgten. (Vof. Anz.)

* Offen, 3. Dezember. Am gestrigen Tage ist den Jochen des Oberbergamtsbezirks Dortmund seitens des Verbandes deutscher Berg- und Hüttenarbeiter ein gedrucktes

Schreiben zugegangen, in welchem für die gesamte Belegschaft der Jochen eine Lohnzulage von 10 pCt. gefordert wird. Unterzeichnet ist das Schriftstück vom 1. Vorjährigen H. Müller in Bochum. Begründet wird die Forderung durch die gestiegenen Lebensmittelpreise und die theureren Wohnungsverhältnisse. Der Vorstand des Verbandes erucht die Jochenverwaltungen, ihm baldigst eine Antwort zukommen zu lassen.

Lokales.

* Merseburg, 6. Dezember.

* Personalnotiz. Der Direktor der Land-Fener-Sozietät, Herr Geheimde-Regierungs-Rath Bartels, ist zum Mitglied des Preussischen Versicherungsbetraths ernannt worden.

* Vom Ständehaus. In verschiedenen Blättern findet sich ein Artikel über die Ausschmückung des „alten, ehrwürdigen Ständehauses, des Sitzes des Provinzial-Landtages der Provinz Sachsen.“ Nun, das alte Ständehaus hat allerdings etwas Ehrwürdiges, aber der Sitz des Provinzial-Landtages ist es nicht, dieser befindet sich vielmehr im neuen Ständehaus, und an die Ausschmückung des alten, lediglich noch Bureauzwecken dienenden Ständehauses mit Gemälden denkt Niemand, wohl aber an die des Sitzungssaales im neuen Ständehaus. Der Herr Landeshaupmann Graf von Winkingerode, welcher sich augenblicklich wegen anderer Angelegenheiten in Berlin aufhält, wird Veranlassung nehmen, auch wegen Fertigstellung der fraglichen Gemälde mit Professor Vogel zu verhandeln, und es wird, wie verlautet, gewünscht, daß die Gemälde im nächsten Jahre fertig gestellt werden. Dies vorausgeschickt, lassen wir den fraglichen Artikel folgen. Er lautet: „Das alte, ehrwürdige Ständehaus, der Sitz des Provinzial-Landtages der Provinz Sachsen, hat in seinem Innern eine bemerkenswerthe Aenderung erfahren. Der große Sitzungssaal hat durch den Bauarch Schwedten eine vollständig neue Architektur erhalten. Mit der Ausführung der großen historischen Gemälde, welche die Wandflächen schmücken sollen, ist Professor Hugo Vogel beauftragt worden. Der Künstler ist bereits mitten in der Arbeit. Fast vollendet ist das eine der Gemälde, welches den Kaiser Otto dem Großen am Ufer der Elbe bei Magdeburg darstellt. Vogel, welcher durch seine ganze künstlerische Tätigkeit den Reichthum der deutschen Kunst durch eine fröhlichere, unbefangener Auffassung neues Blut zuzuführen, hat hier ein ansprechendes Werk geschaffen. Die Männer und Frauen in den prächtigen Gewändern des frühen Mittelalters, umfrahrt von dem Glanze eines hellen Sommermorgens, treten uns lebendig entgegen. Die Stimmung des Ganzen ist, trotz mancher realistischen Züge, weichevoll. Zu den übrigen Bildern sind die großen in Nöthe entworfenen Cartons ebenfalls fast vollendet: Heinrich der Vogler am Vogelheide; König Heinrich in der Schlacht bei Merseburg; Darius, dem das drohende Germanenweh erscheint; Germania an der Spitze der deutschen Bundesfürsten; Theologie und Wissenschaften; ferner zwei deutsche Märdchen. Für die Gesamtwirkung wird es vortheilhaft sein, daß alle diese Bilder einheitlich komponirt sind, die landschaftlichen Hintergründe in derselben Horizontlinie, ähnlich wie auf den Flügelbildern der mittelalterlichen Altäre und in manchen Beispielen der italienischen Wandmalerei des 15. und 16. Jahrhunderts.“

* Das Sanalitionsprojekt wird in einer nächsten Donnerstag stattfindenden Versammlung vom Herrn Stadtkammerer Crüger in einem Vortrage behandelt werden. Die Versammlung wird einberufen von den Vorständen des Bürger-Vereins für städtische Interessen und des Hausbesitzer-Vereins, und es läßt sich wohl mit Sicherheit annehmen, daß die Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung eine sehr lebhafte werden wird.

* Wichtige Entscheidung für Gastwirthe. Der Straffen des Kammergerichts hat gestern eine Berliner Polizeiverordnung für rechtsgültig erklärt, die folgendes bestimmt: „Gast- und Schankwirthe, sowie Kleinhandlern mit acitigen Getränken ist die Verabfolgung geistiger Getränke an Kinder unter 15 Jahren, sowie an Schüler, sei es zum eigenen Verzehr, sei es auf Bestellung für Andere, unterlagt, insofern die Kinder nicht in Begleitung erwachsener Angehöriger sich befinden oder insofern Schüler nicht die Erlaubniß ihres Lehrers nachweisen.“

* Telephonisches. Das Reichs-Postamt hat bestimmt, daß vom 15. Dezember ab bei Gesprächen im Fernverkehr, die deshalb nicht zu Stande kommen, weil der gewünschte Theilnehmer, sei es wegen zeitweiliger Abwesenheit, sei es wegen geförderter

Leitung, nicht zu eruiren ist, der gewünschte Teilnehmer durch die Anstalt, an die er angegeschlossen ist, unentgeltlich eine entsprechende Benachrichtigung erhält.

* Als Warnung gegen den leistungsfähigen Zug nach Berlin wird uns von der „Gesellschaft zur Fürsorge für die einwandernde männliche Jugend“ (Berlin C., Sophienstr. 19) folgender Fall mitgetheilt: „Im Sommer kam ein junger Bäder aus dem Rheinland nach Berlin, weil er in einigen kleineren Städten keine dauernde Arbeit fand und hier sofort solche zu finden hoffte. Doch keine Vermählungen um Arbeit hatten nur den Erfolg, daß er zweimal auf kurze Zeit Ausbittstellen bekam. Seine wenigen Mittel gingen deshalb schnell zu Ende und fast drei Wochen beschäftigte er seinen Hunger nur mit Brod und Kaffee. Er entkräftete dabei so sehr, daß als er Berlin zu Fuß wieder verlassen wollte, er vor Schwäche nicht über die Grenzen der Stadt hinauswank, obgleich er es zweimal veruchte. Die hiesigen Arbeitsnachweise für Bäder konnte er nicht mehr in Anspruch nehmen, da ihm das Geld zum „Einschreiben“ fehlte und außerdem von der großen Zahl der Arbeitslosen jeden Tag nur einige Stellen erhielten. Voller Verzweiflung über seine traurige Lage trat er sich schon mit Selbstmordgedanken und wer weiß wozu sie geführt hätten, wäre er nicht in der letzten Noth zu uns gekommen. Er war nun vor Hunger schon so schwach und krank, daß er kaum laufen konnte und fast zusammenbrach. Auf Zureden wandte er sich jetzt an seine Schwester, die ihm das Geld zur Heimreise sandte. Kurz vor derselben sagte er noch: „Ich habe es immer nicht geglaubt, daß es in Berlin keine Arbeit gäbe und schwer durchzukommen sei, doch nun habe ich es persönlich erfahren. Einmal bin ich nach Berlin gegangen, jedoch nie wieder.“ — Möge diese Noth allen jungen Leuten zur Warnung dienen, die da glauben, in Berlin finde man in jedem Beruf und zu jeder Zeit Stellung.

Provinz und Umgegend.

* Lützen, 1. Dezember. Im nahen Klein-Corbetha sind in letzter Zeit verschiedene prähistorische Funde gemacht worden. Nachdem bereits am Mittwoch voriger Woche der Leiter des Provinzial-Museums in Halle, Herr Major a. D. Dr. Förstich, und Herr Professor Freiherr v. Fritsch aus Halle den Fundort in Augenschein genommen, wurden die folgenden Vorfunde am Mittwoch und Donnerstag unter Leitung des Ersten der Ausgrabungen auf der „Gräßliche“ fortgesetzt. Es wurden noch fünf Gefäße, eine vollständige und eine zerbrochene eiserne Fibula gefunden. Leider waren einige der Urnen so defekt, daß das Zusammenfügen derselben unmöglich war. Auch drei Seltene wurden ausgegraben, von welchen eines um den Hals wie fingerstarke Arminge trug und um den Arm sechs schwache Arminge trug. Ganz tief, direkt auf der Kiesunterlage, wurde ein kleines gebogenes Feuersteinmesser und mehrere Urnenstücken gefunden, welche einer früheren Periode angehören. Aufgefunden wurden bis jetzt 24 Urnen (theils zerbrochen, alle verschieden, theils mit Deckel und Henkeln), 2 bronzene Halsringe, Arminge, Ohringe. Kette mit blauen Glasperlen und Bronzegliedern, Bronzenadel, Zheil einer Armpfange, 7 bronzene Fibulaa, einige eiserne F, zerbrochene, bronzene und eiserne F, Spinnwirtel, zwei Mahlplatten, Becher und Napf aus Thon, eiserne Gürtelhaken, Bronzeglieder mit Verzierungen, Feuersteinmesser, Bronzespitzen, viele Eisenstücke, worüber man nichts Näheres angeben kann. Die gemachten Funde werden dem Provinzial-Museum zu Halle übergeben werden. Gerade mit Urnen und sonstigen Beisetzstücken für die La-Tone-Zeit ist das Museum bis jetzt noch nicht reichlich ausgestattet.

* Lützen, 2. Dezember. In der gestrigen Schöffengerichts-Sitzung wurde u. a. verhandelt gegen die verheirathete Schachtarbeiter Henriette Kellermann geb. Krosche in Söffen wegen öffentlicher Beleidigung. Schon seit einiger Zeit wurden in Söffen Zettel gefunden, durch welche in den unfähigsten Ausdrücken die Arbeiterehefrau Märgig daselbst des unerlaubten Verkehrs mit dem Oberfeiger Arndt daselbst beschuldigt wurde; auch erhielt die Ehefrau Arndt einen anonymen Brief deselben Inhalts. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf die Wittwe Blumentritt, die Ehefrau Meißner, Jurid und Kellermann. Nach dem eingeholten Gutachten eines Schreibschaffertändigen sollen die sämtlichen Schreibschaffertändigen mit denen der von der verheiratheten Kellermann gefertigten Schreibproben genau übereinstimmen. Daraufhin ist gegen die v. Kellermann Anklage wegen öffentlicher Beleidigung erhoben. Da die Verweissungnahme im heutigen Termine trotz umfangreicher Zeugenvernehmungen

jedoch weiteres Belastungsmaterial nicht erbracht, beantragte der Vertreter der Kl. Staatsanwaltschaft, Herr Amtsanwalt Lenz, kostenlos Freizeichnung der Angeklagten. Er wies besonders darauf hin, daß er es für bedenklich halten müsse auf Grund des Schreibschaffertändigen-Gutachtens allein, wenn dieses auch entschieden für die Schuld der Angeklagten spricht, die Verurtheilung zu beantragen, da ein Irrthum bei Vergleichung der Handschriften leicht möglich und es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Angeklagte nur eine der wahren Thäterin sehr ähnliche Handschrift habe; ein Beispiel hierfür bietet auch der bekannte Dreyfus-Prozess, indem sich die Gutachten der Schreibschaffertändigen widersprachen. Der Gerichtshof schloß sich diesen Ausführungen an und sprach die Angeklagte kostenlos frei.

* Gneußwitz, 4. Dezember. Bei der im Gemeindef-Schreibschaffertändigenwiderstande den 29. v. Mts. abgehaltenen Treibjagd wurden 10 Hühner und 315 St. Hasen erlegt. Ein Hestulat, wie es in diesem Mevier noch nicht erlegt wurde.

* Schützberg, 4. Dezember. Die seit 3 Wochen vernichtete Wittve Werner geb. Bredel ist vor einigen Tagen einseitig in der Luppe aufgefunden worden. Vermuthlich ist die bald 70jährige Frau beim Holzsameln, da dieselbe sehr kurzichtig war, in den Fluß gefallen.

* Halle a. d. S., 5. Dezember. Das Adreßbuch der Stadt Halle, ist für das Jahr 1899, 32. Jahrgang, im O. Hende! schon 1899 hierher erschienen, und zeichnet sich durch Reichhaltigkeit, Uebersichtlichkeit und geschmackvolle Ausstattung aus.

* Halle a. d. S., 5. Dechr. Hier geht man damit um, die Bezirke Giebichenstein, Cröllwitz, Trotha, Dienitz, Büschdorf, Wöllberg und Gmünd einzuverleiben. Die gemerichte Kommission, welcher diese Aufgabe übertrahen ist, hat letzter Tage eine Sitzung gehalten, um sich darüber klärlässig zu machen, was in der Angelegenheit geschehen soll. Der Hauptpunkt der Verhandlungen bildete die Frage, ob Cröllwitz mit einerleibt werden solle. Es wurde beschlossen, in den Magistrat und die Stadtvorordneten das Eründen zu richten, die Kommission zu e-mächtigen, in definitive Verhandlungen mit den einzelnen Kommunen, und zwar auch mit Cröllwitz, einzutreten. Einen wichtigen Punkt bildete ferner die Domäne Giebichenstein, bezüglich welcher die Kommission die Ansicht vertritt, es müsse verhandelt werden, daß die Domäne ein selbstständiges Gutsbezirk bleibe. — Die „Saale-Zeitung“ brachte unter 3. vts. Mts. einen längeren Artikel in der in Rede stehenden Angelegenheit, der uns Veranlassung gab, uns hier an maßgebender Stelle über den Stand der Angelegenheit zu erkundigen. Daraufhin wurde uns mitgetheilt: „Die Regierung ist mit der Eingemündungsfrage bis jetzt amtlich gar nicht beschäftigt. Die Verhandlungen sind ohne ihre Zustimmung in Halle gepflogen. Auch betreffs der Domäne Giebichenstein liegen Anträge hier nicht vor. Der (mitgetheilte) Bericht in der „Saale-Zeitung“ wird thatsächlich wohl richtig sein.“

* Magdeburg, 5. Dezember. Im benachbarten Ulenstedt hat heute früh 6 1/2 Uhr der Fleischermeister Franz Schöne aus Sübenburg angeblich in möderischer Absicht seinen Schwager, den Fleischermeister Karl Nappolz, in der Wohnung von dessen Eltern, in den Unterleib und seine Frau Luise Schöne geb. Nappolz, die sich ebenfalls dort befand, in den linken Obertheil geschossen. Bei der Einlieferung in die hiesige städtische Frauen-Anstalt war Nappolz nicht vernehmungsfähig, die Angaben wurden deshalb von der Schwester gemacht. Schöne ist verhaftet worden.

Kleines Feuilleton.

* Amerikanischer Strafenhumor. Eine der ergötzlichsten Formen des vielgestaltigen und oft etwas derben amerikanischen Humors ist der „practical joke“, der „praktische Scherz“, welcher in mancher Hinsicht an die derben Streiche erinnert, mit welchen man in gegneten Schwabenlande sich gegenseitig zu necken pflegt. Es ist, so schreibt H. v. Lieban-New-York in einer Studie über „Oxal Sam und seine Familie“, unter allen Umständen ein böser Streich, dessen Kräfte ein Anderer zu tragen hat und der von einer solchen Derschheit ist, daß er oft bedenklich an Mordstreich freit. Am nächsten verwandt ist der „practical joke“ den deutschen Studentenstreichen, nur mit dem Unterschied, daß selbst die ältesten Leute in Amerika dabei sind, wenn es gilt, einen derartigen Illk zu machen. Zu den beliebtesten Scherzen gehört, ein glühend heißes Vierteldollarsstück auf die Straße zu legen und sich daran zu weiden, wie der Vorübergehende das Geldstück ergreift, um es mit fabelhafter Schnelligkeit wieder fallen zu lassen. Die Mitglieder eines Klubs, lauter

er.
nicht
Lenge,
n. Er
es für
des
allein,
Schuld
ung zu
ng der
ausge-
die der
bisdrif
der be-
Gut-
raden.
rungen
es frei-
per im
benfag
bjaqd
erlegt.
er noch
seit 3
geb.
in der
lich ist
muelin,
n. Hüh
Das
s Jahr
el fichen
nt sich
it und
ht man
Größl-
Hällberg
ernichtig
wertbeil-
halten,
was in
Haupt-
Frage,
alle. Es
und die
kten, die
ipe Ver-
münnen,
zutreten,
ner die
cher die
läufe ver-
in selbst-
Saale",
s. einen
tehenden
ig gab,
ber den
undigen.
Die
ngsfrage
ht. Die
ung in
Domäne
r nicht
Saale."
g sein."
benach-
Uhr
Luden-
feinen
Kappols,
in den
ne geb-
und, im
Bei der
rauten-
gsfähig,
n der
erhaftet
Eine
altigen
humors
Schery",
derben
im ge-
tig zu
Urban-
Sam
fänden
änder
jalden
Robheit
t der
deuten-
selbst
wenn
n. Zu
übend
he zu
ie der
um es
zu lauter

gerichte Männer, haben sich schon stundenlang mit diesem Scherz unterhalten, indem sie vor den Fenstern des Klubs auf ihre Opfer warteten. Ein anderer Scherz besteht darin, einen alten Hut auf die Straße zu legen und darunter einen schweren Stein. Der Vorübergehende läßt sich das Verquagen natürlich nicht nehmen, den Hut mit dem Fuß in die Luft schleudern zu wollen, statt dessen stößt er sich seine Fehlen entgegen. Hierbei gehet auch der Blumenstrauch, der an einer dünnen Schmir belagert, auf die Bühne geworfen und, sobald sich der Schauplatz mit fröhlichem Lächeln danach blickt, blitzschnell zurückgejagt wird. In einem kleinen Landstädtchen, das viele Fremde besuchen, pflegte ein bieder,

alter Herr auf der Veranda vor seinem Hause zu sitzen und zu schlafen. Ein Fremder, der vorüberging, bemerkte eine große giftige Fliege auf der Nase des Schlafers und beehrte sich das Thier mit dem Taschentuch herunterzuschlagen. Sofort erwachte der Schlaf, den der Fremde von dem Gefallen unterrichtete, den er dem Schläfer erwiesen hatte. Statt allem Dankes schlangte der Bekte der Fremden an: seine Fliege ginge ihn gar Nichts an, und wenn er eine Fliege auf seiner Nase haben wollte, wäre das seine Sache. Damit blickte er sich, legte die Fliege, welche eine künstliche war, wieder auf die Nase und schlief weiter, sich schon im Stillen den Nächsten freudig, der auf die Fliege hereinfallen würde. Ein

anderer alter Knauz machte sich den ständigen Wis, auf Landpartien plötzlich zu erklären, daß es ihm zu heiß sei, um sich alsdann zum Entsetzen der Anwesenden seiner Beinkleider zu entledigen. Der sogenannte Wis bestand darin, daß er unter dem ersten Paar noch ein zweites hatte. An einer bestimmten Stelle eines Sees, in dem keine Fische waren, hatte ein alter Farmer eine Tafel ausgehängt mit der Aufschrift: „Hier ist das Fischen verboten.“ Natürlich fischen die Sommergäste dort erst recht, in der Meinung, gerade an der Stelle wimmelte es von Fischen. Der alte Farmer konnte kein größeres Vergnügen, als oben am Ufer zu sitzen, seine Pfeife zu rauchen und

zu beobachten, mit welcher Geduld die Angeln den Nichts fingen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Verehrte Hausfrau! Haben Sie schon von's Seifenpulver verkauft? Wenn nicht, dann können Sie nicht länger, denn es giebt zur Erzielung einer **blendend weißen Wäsche** kein probates Mittel. Wägen Sie jedoch bitte genau auf die Seifenmarke „**Schwan**“, da geringwertige Nachahmungen angeboten werden.

Wetterbericht des Kreisblatts.

7. Dezember. Raßfalt, vielfach Niederschlag, windig.

Civilstands-Register vom 28. Nov. bis 4. Dez. 1898.

Heiratungen: Der Sergeant Karl Louis Anrich mit Emilie Käthe Anna Hege, 20. J., am 9. d. M. Der Schneider Karl Reinhold Högel mit Helene Auguste Emma Rudolf, 20. J., am 11. d. M. Der Bahnmeister a. D. Johann Gottfried Rastich mit der geistl. Schuhmacher Hoffmann Henriette geb. Wabst, in Ballendorf. **Wochen:** dem Handarbeiter F. Zimmermann ein S. M. Schriftf. 3, dem Müller H. Weigel ein S. Unteraltenburg 33, dem Handarbeiter H. Frömmig ein S. Amtsdiener 1, dem Dreher J. H. H. Scherf eine T. Unteraltenburg 19, dem Ingenieur B. H. H. Gebel eine T. Burgstraße 4, dem Secr. Wilhelm F. Fischer eine T. Amst. 1, eine unehel. T., ein unehel. S. **Wochen:** des Regier. Raten J. C. Schüge T. Marie Martha, 22 Jahre, Gotthardtsstr. 34, eine unehel. todtgeb. T. des Handarbeiter V. Gotthardt todtgeb. S. Amtsdiener 4, der Wägenbau Inspektor Heinrich Ferdinands Weinreich, 68 Jahre, Unteraltenburg 36, des Manners A. Wielig S. Otto Wilh. 1 Monat, Zistf. 35, des verlorb. Maurer A. Meisich Witwe Johanne geb. Blumentritt, 76 Jahre, Schmalestr. 8, des Handarbeiter T. Hohenstein T. Margarethe Martha, 4 Jahre, Amtsdiener 1, des Probirarbeiters F. Herrich S. Franz Paul, 4 Monate, Unteraltenburg 59, der Hgl. Regier. Secr. Wilhelm August Ferdinands Berner, 54 Jahre, Vindentr. 11, des verlorb. Hgl. Volksgew. Präsidenten E. von Sündelens Witwe Caroline geb. von Grundherr Altenshan, 55 Jahre, Karstr. 1.

Dank.

Für Blättervertheilung am Totenfest erhielt ich 34,11 M. Die Unkosten betragen 32,05 M. Innigsten Dank allen lieben Gekern und Helfern!

Bernh. P.

Oeffentliche Bürgerversammlung.

Donnerstag, den 8. d. Mts., Abends 8 Uhr in der Reichskrone. Vortrag des Stadtbaumeisters Herrn Crüger über das neue Canalisationsprojekt für die Stadt Merseburg mit anschließender Besprechung.

Die Vorstände des Bürger-Vereins f. städtische Interessen und des Hausbesitzer-Vereins

Verband der kirchlichen Vereine.

Abonnements-Vortrag I Freitag, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr in der Reichskrone.

Herr Reg.- und Schulrath **Mühlmann:** „Die Kaiserfahrt nach Jerusalem. Selbsterlebtes.“ Zum Eintritt berechnen die Abonnementsarten. Außer Abonnement 1 M., für jede weitere Person derselben Familie 50 Pf. an der Kasse. Platz auf der Tribüne 30 Pf. Abonnementsarten sind noch zu haben bei Herrn Buchhändler Stoffberg.

Der Vorstand. **Martius.**

1800000 Mark sind auf Landgrundstücke zu 3/4 bis 3/2, % zu vergeben. Häuser werden auch begeben, jedoch nur zu 3/2, bis 4 %. Darlehensucher wollen schriftliche Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter „Mündelgeld“ abgeben. (3349)

Zur Anfertigung aller **Saararbeiten** sowie **Stricken** in und zum **Hause** empfiehlt sich **Frau Marie Dahn,** Wälzerstr. 10. (3715)

Für die innige allseitige Theilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten sage ich zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen herzlichen Dank. **Marie Werner geb. Küstermann.** (3719)

Wegen Zusammenlegung meiner beiden Eisenhandlungen
Carl Nolle und
S. W. Hoyer Nachfolger
hier bin ich gezwungen, meine Lager in **Kurzwaaren, Werkzeugen, Haus- u. Küchengeräthen, Stabeisen, Kochherden, Dejen** u. c. bedeutend zu reduzieren, und biete bei Abnahme größerer Partien gegen **Barzahlung** entsprechende **Vorteile.**
Bei **Bar** einkäufen im Kleinen gewähre bis auf **Weiteres 10 Prozent** **Waarenrabatt.** (Schuhmachernägel ausgenommen.)
Carl Nolle,
Weizenfels a. S. (3486)

Neu erscheint **Handatlas** **Grosser**
Vierthe **neue Ausgabe** **Aufl. 1898**
in **56 Lieferungen** zu **50 Pf.**
alle S. 1. Tage eine Lieferung
Andreas
126 Haupt- u. 130 Nebenkarten
auf 186 Kartentafeln, nebst Namenregister.
Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs, des Welthandels, der Weltpolitik, jedes G. d. Welt, der die Ereignisse des Tages nur halbrostig verfolgt und mit seiner Zeit gar nicht Schritt halten kann. Ein solches Hand- und Spezialatlas zu besitzen.
Die wohlfeile Lieferungsform, die alle 8-14 Tage n. n. eine Ausgabe von 50 Pf. voraussetzt, soll diesen Handatlas zu einem wahrhaft volkstümlichen Unternehmen, zum Gelingen aller Kreise machen.
Probe-Lieferung und Abonnements in allen Buchhandlungen.
Verlag von **Völkgen & Klasing** in **Bielefeld und Leipzig.**

Fahr- räder und Nähmaschinen.
Größte Auswahl — billigste Preise — gute Marken. Preisliste gratis und franko.
Otto Gieseke, Halle a. S. (3685)

Suppen, Suppen
und viele andere nützliche (3705)
Weihnachts-Präsente
kauft man am billigsten im
Großen Putz-Magazin
B. Pulvermacher,
Burgstr. 5. Burgstr. 5.

Otto Bretschneider,
kleine Ritterstrasse 2b
(neben der Reichskrone),

empfehle als praktische Weihnachts-geschenke: **Wirthschaftswagen**, zu M. 2,25, 2,50, 3,25 bis zu M. 10,00; **Reibmaschinen**, zu M. 1,00, 1,40, 1,65, 1,80, fein und grob reißend M. 2,20, email. M. 2,25, email. u. decor. M. 3,25 und 4,00; **ff. vernick. Bolzen-plättchen**, M. 3,00, 3,25, nicht vernickelt. M. 2,80, 3,50; **Dahl** M. 4,50; **Ia. Wringmaschinen** von M. 13,00 an, mit zweijähriger Garantie; **Fleischhach-maschinen** M. 4,00, 4,50, 6,00, 6,50 bis zu M. 14,00; **Kaffeemöhlen** in Holz und Blech, von M. 1,40 an bis zu den feinsten; **ff. Servierbretter** von 50 Pf. an bis zu M. 10,00; **ff. Nickel-menagen**, neue elegante Façons, dreitheil. von M. 1,60 an; **Obstmesserständer**, reizende Sachen, mit 6 Messern von Uchatzbrunne von M. 1,85 an.

Grosse Auswahl in: **Kohlen- und Torfkästen, Ofenschirme, Feuergerätheständer, Schirmständer, Blumen-tische, Palmständer, ff. Emaille-waaren, hochfeine Waschgarnituren, Messer- u. Gabelkörbe, diebsichere feuerfeste Geldkassetten, Solinger Stahlwaaren, Taschenmesser, Hack-u. Wiegemeßer.**

Meine Weihnachts-Ausstellung

ist in ausgedehntester Auswahl eröffnet und empfehle zu Entwürfen für die Jugend: **Werkzeug-Kästen u. Schränke** von 50 Pf. an in allen Preislagen bis zu M. 21,00; **Kerb- u. Grundschnitz-kästen** von M. 2,75 an bis zu M. 12,00; **Laubsägekästen** von M. 1,00 an; **Brandmalapparate** unter Garantie M. 7,00, 9,00, 11,00 bis zu M. 20,00; **Brandmalapparat „Juwel“**, ohne Gebläse u. geruchlos arbeitend, M. 12,00 u. 13,00; **Gegenstände für Kerbschnitt-Brandmal-Arbeiten** in reicher Auswahl mit reizenden Zeichnungen.
Sportwagen, ein- u. zweifelh., verstellbar, in jeder Preislage; **Puppen-Sportwagen**, allerliebste Geschenk für kleine Mädchen, **Naether's Reform-Kinderstühle, Kinderschaukeln, Kinderkaren, Kinderschiffen** von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Schlittschuhe, bewährtester Systeme, **Condor, Mentor, Merkur, Club** u. c.
Praktische eis. Christbaumständer von 50 Pf. an.

Großes Sortiment in besserem Christbaumschmuck, **Fahrräder, Seeladitz & Triumph, Acetylengas-Laternen** mit email. Carbidehalter. Sämmtliche **Fahrrad-Reparaturen.** (3718)

Wilh. Kötteritzsch

Gotthardtsstraße Nr. 11

Zur Weihnachtsbäckerei empfehle ich

prima **Wurzener Weizenmehl 00a** pro Ctr. Mk. 14,00, 1/4 Ctr. Mk. 3,50, für gute Backfähigkeit übernehme ich Garantie.
 prima **Süßrahm Tafel-Margarine „Triumph“** die Beste von allen bisher in meinem Geschäft geführten Marken, 1 Pfd. Mk. 0,65.
 prima **bayr. Schmelzbutter** garantiert rein, 1 Pfd. Mk. 1,20.

Zucker:

gemahlene Melis	1 Pfd.	Mk. 0,25	
Raffinade	1 "	" 0,28	
Staubzucker	" "	" 0,35	
Vanille-Streuzucker	" "	" 0,60	
sauber verlesene Corinthen,	das Pfd.	zu Mk. 0,30 und 0,40	
do. do. Rosinen,	" "	" 0,40 und 0,45	
do. do. Sultaninen,	" "	" 0,50 und 0,55	
große verlesene Mandeln,	1 Pfd.	Mk. 1,00	
großstückigen Citronat,	1 "	" 0,70	
prima Orangeat	1 "	" 0,80	
prima Citronen	2 Stk.	" 0,15	
Bourb.-Vanille	pro Stück	zu 20, 30 und 40 Pfg.	
Banillin	1 Packet	Mk. 0,20	
Citronenöl, Gewürzöl etc.			

Ferner offerire ich:

prima neue französische **Walnüsse**
 pro Pfd. Mk. 0,40.
 prima lange neapol. **Hafelnüsse**
 pro Pfd. Mk. 0,40.

Baumconfect.

1/4 Pfd. Mk. 0,15.
Baumschmuck, Lichthalter, Rußhalter etc.
Weißer Baumkerzen
 in Schachteln zu 15 und 20 Stück per Schachtel Mk. 0,35.

Außerdem bringe ich noch meine

hochfeinen gerösteten Kaffees

zu allen Preislagen in nur sorgfältig durchprobierten Mischungen in empfehlende Erinnerung.

Wilhelm Kötteritzsch.

Gotthardtsstraße Nr. 11.

In allen Abteilungen unserer Waarenlager haben wir

grosse Bestände im Preise bedeutend ermässigt.

Hierdurch bietet sich günstige Gelegenheit zum Einkauf schöner, praktischer und billiger

● ● ● Weihnachts-Geschenke. ● ● ●

Als besonders vortheilhaft empfehlen wir:

Kleiderstoffe vom einfachsten bis hochfeinsten Genre **(Nette** von 2 bis 7 Meter **extra billig.)**

Gardinen, Teppiche, Portieren, Möbelstoffe, Angoras u. Ziegenwolle, Reisdecken, Schlafdecken, Steppdecken, Tischdecken, Bettdecken, Normal-Unterkleider, Hemden, Hosen u. Kamisoles, Jagdwesten, Bartheuthemden, Hosen u. Jacken, wollene u. seidene Tücher, wollene Strümpfe, Strickwolle, Schultertragen, Mäntel, Korsetts, Unterröcke, Kapotten, Schürzen, Regenschirme, weiße Leinen in allen Qualitäten, Hemdentuche, Towlacs, Louisiana-tuch, Flanell, Wapp, Bartheut, bunte u. weiße Bettzügen, Julettis, Drell, fertig genähte Bettwäsche, beste doppeltgereinigte Bettfedern, Handtücher, Taschentücher, Wischtücher, einzelne Tischtücher u. Servietten, Tafeln u. Tischgedecke, Kaffees u. Theegedecke, fertige Wäsche für Damen, Herren u. Kinder, fertige Kinderkleider, Pelz-Muffen, Barretts, Arimmer-Muffen, Damen-Jacketts, Aragen, Capes, Abendmäntel, Kostüme, Herren-Anzüge, Heberzieher, Zoppen, Schlafröcke.

Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher jetziger Preisangabe versehen.
Verkauf wie bekannt zu streng reell festen allerbilligsten Preisen.

Brummer & Benjamin

Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 23, Part., 1. u. 2. Etage.

Weihnachtsbitte!

Ich habe eine Anzahl prachtvolle **Orientalischer Seidenstickereien** (Decken, Läufer, Kissen etc.) zu Weihnachtsgeschenken geeignet. Dieselben sind von Wittnen ermoderter Arbeiter gefertigt und werden zum Besten des deutschen Hilfsvereins unter den Armenien verkauft.
 Auch **Nichtkäufer** lade ich herzlich zur Besichtigung der interessanten Sachen ein!

Bornhak, P.

Die am 2. Januar 1899 fälligen Coupons unserer Fandbriefe werden **bereits vom 15. Dezember cr.** ab an unseren Kassen in Meustrelitz und Berlin, sowie an den bekannten Zahlstellen kostenlos eingelöst.

Mecklenburg-Strelitzsche Hypothekenbank.

1 möbliertes Wohn- nebst Schlafzimmern ist sofort zu vermieten.
 Halleische Str. 171, I.

Goldene Kugel.

3721) Mittwoch Schlachtestef.

Frisches **Rehwild, Huden, Keulen und Blätter, Junge feste Hasanen, Wilde Enten,**

Wierländer Gänse und Enten, Hügelwälder Gänsepotelsteiß empfiehlt (3722)

C. E. Zimmermann.

Stadttheater Halle.

Mittwoch, den 7. Dezember 1898, Abends 7 1/2 Uhr:

Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg
 Cder in 3 Akt. v. Richard Wagner

Soeben wieder eingetroffen:

MAGGI 3. Würtzen d. Suppen, wenige Tropfen genügen.

Carl Kundt.

Vereinigung der kirchlichen Männer-Vereine.

Donnerstag, d. 8. Dez. cr., Abends 8 Uhr im Eivoll (Nr. 1) Kirchengeschichtliche Vorträge (2. Reihe) — „Die Entwicklung des Papstthums bis Gregor I.“ Superint. Martius. Alle Mitglieder sind eingeladen. Gäste willkommen. 3677)

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgem. Vorfängen-Liste“. (4754) **W. Kirch Verlag, Mannheim.**

Kleines Feuilleton.

*** Der Eisenbahzug des Kaisers.**
Wir leben in der „Egl. Rfch.“; Manden Keler wird es sein, etwas Nüheres über den Eisenbahzug des Kaisers und das Leben während längerer Fahrten zu lesen. Jedem Wagen des Zuges ist ein eigener Wagenwärter zugetheilt, der während der ganzen Fahrt wachzulieben und den Lauf des Wagens zu beobachten und die Heizung zu befragen hat. In einer Abtheilung des einen Gepäckwagens befindet sich eine kleine Werkstätte, in der etwa nöthige Reparaturen von den Schlossern, die bei jeder Fahrt mitgenommen werden, vorgenommen werden können. Requiriten, Werkzeuge und Ersatztheile für die Wagen befinden sich im Zuge. Die Abfahrt des Zuges nach. Kleinfeste Gepäckstücke werden herbeigeschafft und verschwinden in den großen Gepäckwagen, von denen zwei, je einer vorne und hinten, sich im Zuge befinden. Die Salomwagen des Kaisers und der Kaiserin laufen meistens in der Mitte, hieran schließen die zwei anderen Salons an, in denen sich die Schlafkabinen des Kaisers und der Kaiserin befinden. Dann folgt der große Speisewagen, in welchem an einem langen Tische etwa 20 Personen speisen können; an diesen stößt der Küchenwagen, der schwerste des Kaiserzuges mit ungefähr 1000 Centnern Eigengewicht. Dieser Küchenwagen ist komplett als Küche und Speisekammer eingerichtet; drei Köche hantiren in diesem; bei kürzeren Reisen wird der große Küchenwagen nicht mitgeführt; es dient dann ein Wagen, der eine kleinere Küche und daran anstoßend einen kleineren Speisesaal enthält, als Küchen- und Speisewagen. Für das Gefolge waren bei der jetzigen Reise vier Salomwagen bestimmt, diese sind in der inneren Einrichtung den Schlafwagen der internationalen Schlafwagengesellschaft ähnlich, die Stige können Nacht in vollständige Betten für die Cavaliers und Hofdamen umgewandelt werden. Der Zug hat Heißwasserheizung und elektrische Beleuchtung und ist ferner für verschiedene Bremsensysteme (Carpenter, Westinghouse, Vacuum, Hard) eingerichtet. Drei der Wagen haben je sechs Achsen, die übrigen je vier. Die Schlaf- und Salomwagen des Kaisers und der Kaiserin sind prächtig, jedoch nicht überladen eingerichtet. Doppelte Fenster und dicke Vorhänge schützen vor dem Einbringen des Staubes, aller erdenkliche Komfort ist bei den Divans, Kanteils, Betten und Toiletten geboten. Der Kaiser befindet sich, auch wenn

die Kaiserin mitreist, in seinem Salon häufig allein; nur ein Flügeladjutant, ein Gehjäger, zwei Jäger und ein Garderobier harren in den Nebenkabinen des mittels elektrischer Klingel ertöndenden Rufes; an seinem Schreibtische kann der Kaiser, da der Zug äußerst ruhig läuft, sehr gut schreiben. Im Salon der Kaiserin befinden sich außer ihrer Majestät nur eine Hofdame und eine Dienerin, die auch Nachts neben der Kaiserin schlafen. Währet sich der Hofzug einer Station, in welcher Aufenthalt genommen und Empfangsfeierlichkeiten stattfinden sollen, so wird dies so rechtzeitig gemeldet, daß noch die Toilette geordnet, bezw. gewechselt werden kann, und dann begeben sich der Kaiser und die Kaiserin in den gemeinsamen großen, außen mit dem kaiserlichen Wappen gezeierten Wagen. Das Frühstück, Mittags- und Abendbrod werden gemeinsam von den Majestäten eingenommen. Nach dem Souper, zu welchem, wie zum Dejeuner oder Diner, meistens die im Zug mitfahrenden Minister oder Adjutanten und Hofdamen, bezw. bei Jagdreisen die etwaigen Jagdgäste zugezogen sind, wird vom Kaiser meistens Bier getrunken. Es wird zeitweise auch ein kleines Spiel gemacht, wie Schat u. dgl. Hierbei spielt der Kaiser nur um Pfennige. Aller Gewinn kommt in die Kasse für den Verein zur Rettung Schiffbrühdiger. Um 12 Uhr, spätestens 1 1/2 Uhr, begiebt sich der Kaiser, wenn die Fahrt die Nacht durch dauert, zur Ruhe. Die Kaiserin verabschiedet sich früher, da in dem Speisewagen später stark geraucht wird und der Kaiser hierbei mit gutem Beispiel vorangeht. Für Jagdreisen des Kaisers sind in Berlin noch andere Salomwagen bereitgestellt, so ein Jagdsalonwagen und ein weiterer kleiner Speise- und Küchenwagen. Die Kosten der Beförderung sind sehr hohe und richten sich nach der Zahl der Achsen und der nöthigen Maschinen. Die Fahrt von Pola bis Baden-Baden hat nach ungefähre Berechnung 25 000 Mk. gekostet. Der ganze Hofzug wurde in den Werkstätten zu Breslau und Görlitz gebaut und ist Eigenthum der preussischen Staatsbahnen; die Herstellungskosten betragen nahezu zwei Millionen Mark.

*** Zur Sanjaad im Hochpfeifer** traf auch in diesem Jahre der Prinzregent Nuitpold von Bayern in Mobebrunn, einem einsamen, nur aus dem Wirths- und Logirhaus, der königlichen Forstmeierei und einigen Diensthäusern bestehender Weiler, ein. Hier befindet sich das (in einem meilenweiten Bestande von notorisch 1000 jährigen Eichen und Buchen) im Stille eines alten Speffart-haues erbaute Jagdschloß des Kaisers. Ausser wenigem Gefolge und einigen befohlenen Herren pflegt der Prinzregent zu diesen Jagden Niemanden einzuladen. Die Prinzen Leopold und Ludwig sind in diesem Jahre die Begleiter; dazu kommen der Oberjägermeister von Volksehl, Oberforstsrath Gremis, Flügeladjutant Wiedemann, Hofrath Dr. Palm; geladen ist auch stets Erzgießer Professor von Müller. Das Tagesprogramm ist streng geregelt. Ohne Rücksicht auf Wind und Wetter erfolgt pünktlich 8 Uhr Morgens die Abfahrt zu den Ständen; das diensthabende Jagdpersonal voran in Walduniform; der Prinzregent und die Herren der Begleitung in bairischen Lederschuhen und baumfarbigen, weichen Leoparden-Hüten. Es werden nur Saunen geschossen; Hirsche läßt man passieren. Sie bleiben — ein Zug von Liebeswürdigkeit des hohen Herrn — den Forstbeamten zum späteren Abschluß referirt! Mittags findet am Waldfeuer ein frugales Jagdfrühstück statt: ein warmes Gericht: Goulasch oder Würstel mit Kraut; kalter Aufschnitt. Bier und Crog! Dann wird weiter gejagt bis zur Dunkelheit. Vor zwei Jahren geschah es, daß ein angeschossener harter Weiler sich auf den „Schirm“ (Raubgefelle) des Prinzregenten stellte, der aber in dieser gefährlichen Situation ihn sofort sicher herabschoß. Bei Anbruch der Dunkelheit erfolgt die Rückfahrt zum Jagdschloß. Hier wird die Strecke besichtigt und die Saunen werden bei Fadellicht „abgebrannt“. Pünktlich um 7 Uhr findet das Jagd diner statt; servirt werden Suppe und hierzu ein kleines Glas Bier. Es folgen hierauf vier Gänge mit Wein. Nach dem Diner wird ein Faß frisch Bier angezapft, und Prinzen und Gefolge vereinigen sich bei Geplauder und Cigarre zum Tarok. Der Prinzregent hat sich inzwischen in sein Arbeitszimmer zurückgezogen, um den Conrce mit den Derselben abzufertigen. Um 10 Uhr erhebt er noch einmal in der Gesellschaft, raucht die gewohnte lange Pfeife und bereitet eigenhändig den Schlummerpunsch. Man plaudert noch einige Zeit; aber gegen 12 Uhr liegt Nodrobrum in tiefer Ruh, unrauscht von ewigen Schlummerlied des Waldes, in dem schon die kreuzfahrer rasteten. So verläuft ein Jagdtag wie der andere. Nur Sonntags rasten Jäger und Wild. Die Herrschaften fahren Vormittags nach dem benachbarten Weibersbrunn zu Messe und besuchen am Nachmittage auch wohl

den Grafen Jangelheim im alten berühmten Schloße Weibersbrunn. Am 7. Dezember es folgt nach einem Totalschiff von 5—6000 kapitalen Wildschweinen die Klüdfreise, da am nächsten Tage Georgstag ist und der Prinz regent ein Kapitel des hohen Ordens von heiligen Georg persönlich in der Residenz abhält.

*** Weihnachtsbäume vom Thüringer Wald.** Täglich kommen von größerer Städten, aus Berlin, Leipzig, Halle u. Ein-käufer für Weihnachtsbäume, um sich nach den waldrichsten Orten Thüringens zu begeben. Die in ganz bedeutenden Massen zum Einkauf gelangten Bäume werden von den Zwischenhändlern zu billigen Preisen als Fruchtig abgehandelt und nach den ver-schiedensten Bestimmungsorten spedirt, so daß für die Einkäufer ein gut Stück Geld auf Kosten der anliegenden Stadtbewohner herauspringt. Bekanntlich deckt ja gerade in erster Linie unser gelegnetes Thüringen den Bedarf an Christbäumen für die Millionen-stadt, nur in Nothfällen wegen erhöhter Fruchtstößen kommen die süddeutschen Stationen bei Frankfurt a. M. in Betracht.

Humoristisches.

* Voshaft. Sonntagsjäger: „Der Förster, gestern habe ich einen Hasen ge-schossen!“ — Förster: „Dann hab ich der ganzen Vormittag in Ihrem Kevier trallete gehört!“ — O diese Kinder. Entel: „Warum schaut Du mich denn so an, Hans?“ — Der kleine Hans: „Papa sag immer, Du habest ein Brett vor dem Kopf, um ich kann doch gar Feins sehen!“ — E-kennst sie. Sie: „Komm, ich einen von diesen schönen Aepfeln, die ich eigens für Dich besorgt habe!“ — Er: „Na, Du bist heute wieder so freundlich; es ist gewiß ein saurer Aepfel dabei, in den ich beißen soll?“ — Sie weicht sich zu helfen. Er: „Du kannst den See ist köstlich; ich hör' es ja gen und werde es sehr verniffen!“ — Sie: „A, Du brauchst mir ja nur ein selbende Kleid zu schenken, das raucht ja auch!“ In der Verlegenheit. (Water pöschlich an Weidig gekommen): „Über Weidig, bei Kleiderpind ist ja gänzlich leer?“ — Studiosius: „Nun ja, Vater, Du hast mit immer so dringend ans Herz gelegt, sparsam zu wirtschaften und da habe ich die Sache eben total aufgetragen.“

Besondere Vortheile bietet mein grosser Weihnachts-Ausverkauf.

Derselbe ist in allen Abtheilungen eröffnet und sind in sämtlichen Warenlagen große Bestände im Preise bedeutend ermäßigt.

Die Läger in Kleiderstoffen, Damen- und Kinder-Confection, Leinewaren, Tischzungen, Teppichen, Gardinen, Tischdecken u. sind auf das Reichhaltigste sortirt und gelangen in allen Abtheilungen nur gute Qualitäten zu billigen, streng festen Preisen zum Verkauf.

Hermann Sönicke, Ecke Leipzigerstraße am Leipziger Thurm.

Weihnachts-Geschenk
Für Fußleidende
Anatomische Physiologische Heil- u. Kunst-Anstalt.



Anfertigung von Fußbekleidungen für gesunde und leidende Füße, begründet auf wissenschaftlichen und praktischen Grundsätzen. Bitte Jedermann davon Notiz zu nehmen, da Unterzeichneter selbst mehrere Jahre Fußleidend war und auf Grund seines Lebens anatomischen Unterricht bei hiesigen höchsten Autoritäten genommen hat und seit 15 Jahren selbstständiger Schuhmacher ist. Hierdurch bin ich in der Lage, namentlich Plattfußleidenden, bei denen es sich um inneren Schmerz, sowie Knochenwucherungen handelt, sofort die akuten Leiden zu heilen, sowie chronische, so lange die Füße noch nicht ganz steif sind, nach Möglichkeit zu heben und wieder in Thätigkeit zu bringen. Das Plattfußleiden, welches nicht nur die Füße, sondern auch den ganzen menschlichen Körper und Geist in Mitleidenschaft zieht, droht der Mehrzahl der Menschen, namentlich den an Rheumatismus Leidenden und Nervösen. Die Anstalt ist wochentags von früh 7 Uhr bis Abends 8 Uhr, Sonntags und Feiertags von 11—12 Uhr geöffnet.

W. J. Sajszycet, Halle a. d. Saale, Grünstraße 27. (3542)
Nähe des Walthalla Theaters u. d. Rgl. Kliniken.

Wer sich ein wirklich gutes
Pianino
anschaffen will, der sehe sich erst Pianos aus der
Hof-Pianosabrik G. Schwedten, Berlin
an. Schwedten-Pianino ist das beste und haltbarste.
11 erste Preise, viele Anerkennungen.
Allein-Verkauf für Halle a. S.

H. Lüders, Ecke Mittelstraße neben Monopol.
Instrumentenmacher.
3541)

Weißenfelsstr. 2 ist eine herrschaftl. Wohnung, neun Zimmer m. Zubeh. u. Garten zu verm. u. 1. Jan. 1899 zu beziehen. **Teuber.** (3027)

Der gr. Keller Weißenfelsstr. 2 ist zu vermieten. **Teuber.** (3028)

Feinstes Wälberger (3710)
Weizenmehl
von anerkannt vorzüglichster Qualität empfiehlt **Otto Teichmann.**



F. V. Heingel
Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 57
Regen-Schirme
alle Neuheiten der Saison.
Reparaturen und Schirmreßig schnell, gut.
Regenschirmverkauf.
Preisreue, gratis auf geschmackt Anfrichtsposillarte.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ätherischen, Gefundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Wähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden nun so häufig auftreten, werden oft nach einigen Malen Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Stuhlverstopfung**, Verstopfung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Mitanfaltungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidaliden) werden durch Kräuterwein rasch und **geling** beseitigt. Kräuterwein **beseitigt** jedwede **Unverdaulichkeit**, erleichtert dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entlastet durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei genügender Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, fiebern oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuterwein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuterwein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft den Kranken **neue Kräfte** und **neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 u. 1,75 in Merseburg, Lauchstädt, Mücheln, Schafstädt, Teuschnthal, Querfurt, Schkeuditz, Döllnitz, Lützen, Markranstädt, Müllersberg, Weissenfels, Halle, Leipzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „Hubert Ulrich, Leipzig, Weststr. 82“ 3 oder mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frankfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind Malagawein 4500, Weinspirit 1000, Glycerin 1000, Fenchel 2400, Obereichenast 1500, Kirschkorn 2000, Rauten 300, Rosmarin, Anis, Solanumwurzel, amerik. Krautwurzel, Englanwurzel, Kalmswurzel aa. 100.
Diese Bestandtheile mische man!
1489)

Germanische Fischhandlung.

Frisch auf Eis:
Schellfisch, Gabelsau, Schollen, Zander, Kieler Bücklinge, Sprotten, Flundern, geräuch. Schellfisch, f. Spick-Male, Lachs-heringe, Kal und Hering in Gelee, Bismarckheringe, Brat-heringe, Sardinen, Citronen, Apfelsinen empfiehlt
W. Krähmer.

Bismarck-Kuchen

und Kartoffeltrüffel, **Kinder-Nähr-Zwieback**, unlibetroffen **Goburger Schmäcken**, feinstes Gebäck zu Punsch, Wein, Thee etc. empfiehlt
3360)

Robert Schme.

Carl Müller,

Halle a. S., (3374)
Stoffabrik Poststr. 3.
Empfehle zur Saison in reichhaltiger Auswahl

Filz, Seiden- und Klapphüte sowie Jagd- und **Belourhüte.**

Haupt-Niederlage von
P. & C. Habig, Wien.

Das täglich erscheinende
„Berliner Blatt“

kostet vierteljährlich nur 75 Pfg. ist in deutsch patriotischem Sinne geschrieben, bringt außer Politik, alle Neuigkeiten des Reiches u. der Hauptstadt, auch spannende Erzählungen. Bestellungen nimmt jede Postanstalt und jeder Landbriefträger an. Soll der Briefträger das „Berl. Blatt“ ins Haus bringen, so sind 40 Pf. extra zu bezahlen. Probenummern unentgeltlich. (3697)

Berlin, Köthenerstr. 39.
Es können 2 bis 5 Herren zum Privatmittagsstisch theilnehmen. **Preis 17-1 r. (3596)**

Großer Weihnachtsausverkauf

Pelzsachen,
Muffen, Barett's, Kragen, Fußjäden, Jagdmuffen, Pelzmützen,
3661) sowie mein großes

Hut- und Wägenlager

stelle ich dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zum Einkauf von Geschenken zu den denkbar billigsten Preisen.

Krause, Kürschner,
Merseburg, Markt 5.



Die gezeichnete empfiehlt zu den billigsten Preisen: (3623)

H. Baar, Markt 5.

Für Gastwirthe.

Massige **Lochbillards** neu und gebraucht.
Otto Huth,
3617) an der Geisel 2.

Ein Hundewagen

und 1 Ziehhupe zu verkaufen.
S. Reichardt,
3704) Altenburger Schulplatz 5.

Möbel-Industrie.

Eigene Werkstätten unter Leitung bester Kräfte.
Großartiges Lager vollständiger Ausstattungen
von den einfachsten bis zur reichsten Ausführung in allen Preislagen, und jedem Style in den Räumen beider Geschäftshäuser.

Decorationen nach neuesten Entwürfen,
Geschmackvolle und gediegene Waaren. — Solide Preise.

Gebr. Bethmann,

Halle a. S., Gr. Steinstraße 79.

Prämiirt auf Welt- und Industrie-Ausstellungen.
Fernsprecher 540.

2851)

Braugerste.

Gute Braugerste, gerich- und auswuchsfrei, kauft zu höchsten Preisen

Brauerei Carl Berger.

3695)